

Berufswahl

Die lange Suche nach dem Traumjob

Kaum sind die Lehrstellen-suchenden untergebracht, machen sich schon die neuen Anwärter auf den Weg in den Beruf – einen Weg, den sie nicht alleine gehen müssen.

VON NELLY KEUNE

Mehr als 900 Schüler verlassen in Zug in jedem Jahr die obligatorische Schule. Und dann haben sie die Qual der Wahl. Doch auch wenn sich die Jugendlichen für einen Beruf entschieden haben, gibt es viele wichtige Fragen zu klären. Denn oft ist es nicht einfach, auf Anhieb eine passende Lehrstelle zu finden. Gestern informierte das Amt für Berufsbildung zusammen mit dem Gewerbeverband und der Kommission für die

Gleichstellung von Mann und Frau in Unterägeri über den besten Weg zum Traumberuf.

Nicht immer so schwer

Schnell wurde klar, dass es nicht immer schwer sein muss, eine Lehrstelle zu finden. «Ich habe zwei Bewerbungen geschrieben, dann hat es gleich geklappt», sagt Daniel Henggeler, Lehrling zum Elektromonteur in Unterägeri. Auch bei Fabian Nussbaumer, Schreinerlehrling in Unterägeri, hat es gleich geklappt. Schwieriger sei es gewesen, herauszufinden, welcher Beruf der richtige sei, sagt Nussbaumer.

Ohne mehrere Schnupperlehren gehe es nicht, sagt Urs Arnold, Inhaber von

Iten-Arnold Elektro in Unterägeri. Ohne das einwöchige Praktikum habe man in seinem Unternehmen keine Chance. Das bestätigt auch Bernadette Gardi vom Hotel-Restaurant Schiff in Unterägeri: «In der Schnupperlehre merke ich sehr schnell, wer wirklich Interesse am

Job hat und wer nur kommt, weil er muss.» Ausserdem könne der Bewerber so den Beruf kennen lernen, und falsche Vorstellungen würden abgebaut.

Nicht hetzen lassen

Bernadette Boog vom Amt für Berufsberatung warnte die anwesenden Eltern und Lehrmeister davor, Lehrverträge schon sehr früh abzuschliessen. Gerade bei Banken sei das zwar in

«Lehrlinge, die sehr früh unterschreiben, brechen die Ausbildung häufiger ab.»

BEAT SCHULER,
AMT FÜR BERUFSBILDUNG

Mode, würde aber oft für beide Seiten nicht gut ausgehen. «Wir haben festgestellt, dass Lehrlinge, die sehr früh unterschrieben haben, häufiger die Ausbildung abbrechen», sagt Beat Schuler, Leiter des Amtes für Berufsbildung.

Nicht hetzen, den Zug aber auch nicht wegfahren lassen – das war auch der Rat der Lehrer. «Wir beraten die Schüler schon im siebten Schuljahr. Das wird geschätzt», sagt Paul Portmann, Sekundarlehrer in Unterägeri. Die Lehrer müssten aber aufpassen, dass sie die Schüler nicht in ihrer Wahl beeinflussen. «Die meisten haben realistische Vorstellungen. Ich hüte mich, zu beurteilen, welche Lehre sie schaffen und welche nicht», sagt Portmann. «Wir Lehrer müssen die Balance finden zwischen Beraten und Einfluss nehmen.»

Besonders wichtig bei der Berufswahl seien aber die Eltern, erklärt Boog. Das

EXPRESS

- ▶ Rund 900 Schüler verlassen jedes Jahr die obligatorische Schule.
- ▶ Bei der Wahl des Berufs hilft der Kanton – aber auch die Lehrer und die Eltern.

bestätigte auch Livia Waller. Sie hat die weiterführende Schule abgebrochen, um in die Elektroniker-Lehre bei Crypto in Steinhausen einzusteigen. «Ich habe damals meine Mutter gefragt, was sie sich für mich vorstellen könnte, und sie hat Elektronikerin gesagt. Ich war ganz erstaunt, dass sie mich so gut einschätzen kann. In der Schnupperlehre habe ich gemerkt, dass es das Richtige für mich ist.»